



Nahost-Eskalation bewegt Märkte

4 Konjunktur: China ambitionslos

6 Avolta: Kursrückgang als Gelegenheit

8 Währungen: SNB signalisiert Intervention



Schwyzer
Kantonalbank

Nahost-Eskalation bewegt Märkte



Mit den Luftangriffen Israels und der USA auf den Iran, der Tötung von Ayatollah Khamenei sowie den iranischen Gegenschlägen ist im Nahen Osten ein neues Kapitel angebrochen. Menschliches Leid und erhöhte Unsicherheit sind die direkten Konsequenzen. Aus Sicht von Anlegerinnen und Anlegern stehen die Energiemärkte, bestimmte Sektoren sowie die Auswirkungen auf die Konjunktur im Vordergrund. Entscheidend ist die Dauer der Kriegshandlungen.

Nicht überraschend sind die Preise für Rohöl und Gas stark angestiegen. Die Blockierung der Strasse von Hormus durch den Iran verknappt das Angebot in den Abnehmerländern. Die Unsicherheit ist erhöht und sichere Häfen wie der Franken und auch US-Dollars bleiben gesucht.

Die Reaktion der Aktienmärkte ist bisher jedoch nicht besonders heftig. Die Marktteilnehmer rechnen nicht mit langanhaltenden Angriffen. Die US-Regierung dürfte kaum Interesse an einem andauernden Krieg oder dem Einsatz von Bodentruppen haben. Der iranischen Seite dürften dagegen zunehmend die Ressourcen ausgehen. Ausserdem sind die Index-Schwergewichte – etwa die Anbieter von künstlicher Intelligenz – von der neuen Ausgangslage im Nahen Osten eher schwach betroffen.

«Gewöhnliche» Fragen zur Konjunktur, Zinsen und zu Sektortrends bleiben daher relevant. Für die US-Wirtschaft bleiben die Wachstumsaussichten widersprüchlich, da die Indikatoren stark schwanken. Ausserdem bleiben US-Importeure im Dunklen, welche Zölle künftig gelten: Das höchste Gericht hat den Grossteil der Zölle für illegal erklärt. Als Ersatz hat die Trump-Regierung generelle, aber zeitlich beschränkte Zölle von 15% angekündigt. In der Eurozone verdichtet sich dagegen das Bild einer stetigen, aber geringen Wachstumsbeschleunigung. Die unsichere Versorgungslage, insbesondere bei Flüssiggas, und die höheren Energiepreise könnten dieser Entwicklung schaden.

Die geopolitische Lage kann einem im Moment durchaus Sorge bereiten. Gleichwohl sehen wir aktuell zu wenig Anhaltspunkte für eine Anpassung unserer Anlagetaktik. Weiterhin haben wir in unseren Portfolios Aktien übergewichtet, mit Fokus auf die Eurozone und die Schwellenländer. Anlegerinnen und Anlegern empfehlen wir, die Entwicklung besonnen zu verfolgen und der gewählten Anlagestrategie treu zu bleiben.

Thomas Rühl
Chief Investment Officer
Leiter Research

Unser Standpunkt

Konjunktur

Die US-Konjunkturindikatoren bleiben widersprüchlich: Wachstum und Arbeitsmarkt erscheinen etwas stärker, die Teuerung dürfte jedoch wieder an Fahrt gewinnen. Die Eurozone hebt sich in kleinen Schritten auf ein leicht höheres Wachstumsniveau. In China sind kaum Anzeichen einer stärkeren Dynamik erkennbar, die Regierung hat jüngst ihre Wachstumsziele reduziert.

Anlageklassen	Einschätzung		Kommentar
Anleihen	unattraktiv	attraktiv	Die Renditen 10-jähriger Staatsanleihen der USA, Deutschlands und der Schweiz unterbrachen abrupt ihren Rückgang und drehten sprunghaft nach oben. Gleichzeitig bremst die Nachfrage nach sicheren Anlagen den Renditeanstieg. Aktuell sind die Risiko- und Inflationsprämien leicht erhöht.
Staatsanleihen			
Unternehmensanleihen			
Schwellenländeranleihen			
Aktien			Die Aktienmärkte haben leicht höher tendiert, bis der Angriff auf Iran für einen Rücksetzer gesorgt hat. US-Präsident Trump hat vor den Zwischenwahlen kein Interesse an einem längeren Krieg. Irans Ressourcen sind beschränkt. Deshalb stehen die Chancen gut, dass sich die Lage bald beruhigt. Wir rechnen mittelfristig mit leicht steigenden Kursen, denn die Aussichten für die Unternehmensgewinne sind gut. Hilfreich sind Fiskalstimuli (USA, Deutschland, Japan) sowie hohe Investitionen in Rechenzentren. Ebenfalls positiv sind sinkende Leitzinsen in den USA dank nachlassender Inflation. Schwellenländer sind überdurchschnittlich interessant – insbesondere, weil dort der schwächere Dollar eine lockere Geldpolitik ermöglicht. Auch Eurozonen-Aktien sind attraktiv dank Fiskalstimuli und des Zoll-Deals mit den USA.
Schweiz			
Eurozone			
Grossbritannien			
USA			
Pazifik			
Schwellenländer			
Global Small Caps			
Immobilien Schweiz			Schweizer Immobilienfonds bildeten sich im Februar leicht zurück. Belastend wirkten die angekündigten Kapitalmassnahmen von diversen Immobiliengefässen. Die Zinsrenditen von Schweizer Obligationen haben sich im Februar weiter leicht abgeschwächt, bevor sie Anfangs März gestiegen sind. Trotzdem bleibt die relative Attraktivität ansprechend. Zudem bleibt der Immobilienmarkt robust. Der Wohnraum ist knapp, weshalb die Wohnungsmieten weiter steigen dürften. Zudem wird nach wie vor zu wenig Wohnraum geschaffen, um dem Nachfrageüberhang entgegenzuwirken. Deshalb erachten wir Immobilienanlagen weiterhin als attraktiv.
Rohstoffe			Die Eskalation im Nahostkonflikt hat den Ölpreis anhand der geopolitischen Risikoprämie in die Höhe getrieben. Ohne eine längere Blockade von der Strasse von Hormus erwarten wir mittelfristig einen rückläufigen Ölpreis, da in den kommenden Monaten mit einem Angebotsüberschuss zu rechnen ist. Gold profitierte von der erhöhten Nachfrage nach sicheren Anlagen. Zusätzlich wirkt die Nachfrage von Zentralbanken stützend. Wir halten weiterhin an unserer positiven Goldeinschätzung fest.
Öl			
Gold			
Währungen vs. CHF			Die Nachfrage nach sicheren Anlagen stützt den Schweizer Franken. Obwohl sich die Konjunkturdaten in der Eurozone verbessert haben, bestehen noch gewisse Unsicherheiten hinsichtlich der Nachhaltigkeit der Erholung. Wir erwarten in den nächsten Monaten einen seitwärts tendierenden EUR/CHF-Kurs. Die höheren Energiepreise stützen den US-Dollar. Aufgrund der strukturellen Faktoren rechnen wir für den USD/CHF-Kurs mit einer Abwärtsbewegung.
EUR			
USD			

Europa: Aufwärts in Baby-Schritten

Je nach Dauer der Iran-Eskalation könnte die Konjunktur leiden. Höhere Energiepreise würden die Wirtschaft bremsen. In den USA dürfte die Teuerung auch aus anderen Gründen steigen. Die chinesische Regierung setzt weiter auf exportbasiertes Wachstum.

Eurozone: Geduld gefragt

«Was lange währt, wird endlich gut.» Dieser Satz gilt mittlerweile auch für die europäische Industrie. Erstmals seit dem Aufschwung nach der Covid-19-Pandemie deuten die Einkaufsmanagerindizes in sämtlichen Eurozonen-Ländern ein Industrie-Wachstum an. Und auch der Konsum hat sich etwas beschleunigt. Im vierten Quartal 2025 wuchs die Wirtschaft zwar weiter, aber gerademal um 1.3%. Weiterhin sind keine Höhenflüge zu erwarten, aber Europa zieht sich nach und nach aus der Stagnation heraus.

US-Teuerung: Steigflug erwartet

Mit 2.4% fiel die US-Jahresteuerung im Januar sehr gering aus. Neben statistischen Messproblemen trübt der Ausblick das Bild: Die Produzentenpreise und die Einkaufsmanager der Industrie vermelden deutlich höhere Preissteigerungen. Diese dürften nach und nach auch bei den Konsumierenden ankommen. Ein weiterer Faktor sind die Ölpreise. Dank der eigenen Ölförderung profitiert die US-Wirtschaft von Preisanstiegen. Für Konsumierende haben Ölprodukte jedoch eine grosse Bedeutung. Höhere

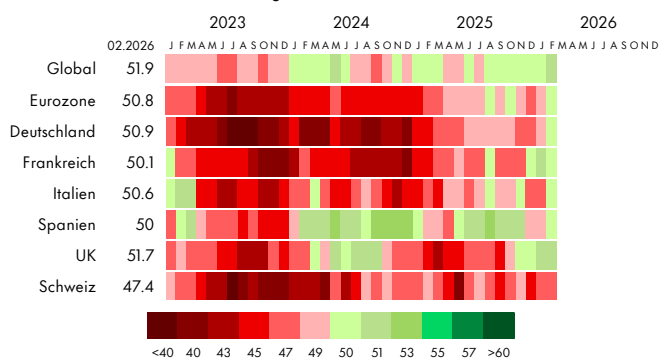
Benzin- und Heizkosten wegen der Iran-Eskalation könnten den Konsum bremsen und im Vorfeld der Zwischenwahlen im November Wellen werfen.

China ambitionslos

Derweil richtet sich China auf eine langsamere Gangart ein. Beim diesjährigen Nationalen Volkskongress hat die Regierung ein Wachstumsziel von 4.5 bis 5% verkündet. Dieses liegt tiefer als in den Vorjahren und so tief wie noch nie seit 1991. Gemäss den – wie üblich – verklausulierten Reden hat die Förderung der inländischen Nachfrage keine Priorität. Weiterhin stehen für die Regierung der Werkplatz und der Export im Vordergrund. Damit dürften die Überkapazitäten und die Margenerosion der chinesischen Industrie anhalten. Ausserdem stellen sich Fragen zur Energieversorgung: Das iranische Öl ist für China bedeutsam und insgesamt passieren rund 38% der chinesischen Ölimporte die Strasse von Hormus. Eine anhaltende Blockade oder ein Regierungswechsel im Iran könnte für Chinas Versorgung einschneidende Folgen haben.

Eurozonen-Industrie auf Wachstumskurs

(01.2023 bis 02.2025; Einkaufsmanagerindizes Industrie; Wachstumsschwelle: 50)



Quelle: Bloomberg, SZKB

Chinesische Konjunktur: Keine Höhenflüge mehr

(Q1 2012 bis Q4 2025; China, Wachstum reales Bruttoinlandprodukt)



Quelle: Bloomberg, SZKB

Rückschlag temporär

Der Krieg in Nahost hat die Aktienmärkte leicht belastet. Wir gehen davon aus, dass sich die Lage bald wieder beruhigen wird. Denn US-Präsident Trump hat vor den Zwischenwahlen kein Interesse an einem längeren Krieg. Und Iran hat zu wenig Ressourcen für anhaltende Attacken. Die Aktienkurse dürften mittelfristig steigen.

Als Reaktion auf den Iran-Krieg sind die Aktienmärkte in Europa ungefähr 5% gefallen. Die Angst vor höherer Inflation und schwächerem Wirtschaftswachstum hat insbesondere zyklische Branchen belastet, z.B. Autoproduzenten, Banken und Hersteller von Luxusgütern. Wenig konjunkturabhängige Branchen konnten sich besser halten. Das hat den Rückgang des SPI abgefedert.

US-Aktien stabil, Öl- und Gasfirmen höher
Kaum gelitten haben US-Aktien. Erstens hilft, dass die USA nicht abhängig von Energieimporten sind. Und zweitens war der US-Markt in den vergangenen Monaten vergleichsweise schwach, weshalb die Fallhöhe geringer war. Die Aktien von Öl- und Gasproduzenten sind leicht gestiegen. Die unterschiedliche Reaktion der verschiedenen Teilmärkte zeigt den Nutzen einer breiten Diversifikation über Branchen und Regionen hinweg.

Gute Chancen für rasches Ende des Krieges
US-Präsident Trump hat vor den Zwischenwahlen im November kein Interesse an einem

längeren Krieg, hohen Energiepreisen und schwachen Finanzmärkten. Iran hat zu wenig Ressourcen für anhaltende Attacken. Deshalb stehen die Chancen gut, dass sich die Lage bald wieder beruhigen wird. Es dürfte deshalb sinnvoll sein, in Schwächephasen Aktien zuzukaufen.

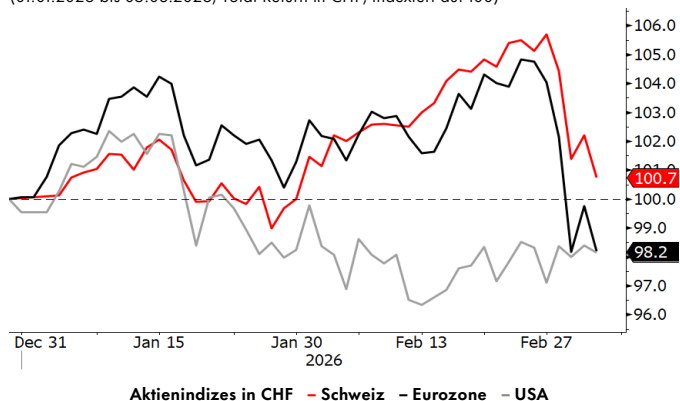
Mittelfristige Aussichten vorteilhaft

Wir rechnen mittelfristig weiterhin mit leicht steigenden Kursen, denn die Aussichten für die Unternehmensgewinne sind gut, unter anderem dank Fiskalstimuli. Ebenfalls hilft den Aktien, dass die Leitzinsen in den USA dank nachlassender Inflation sinken dürften. Das wird die Konjunktur stimulieren.

Besonders interessant sind Eurozonen-Aktien: Ihnen helfen Fiskalstimuli und eine Erholung der globalen Konjunktur. Schwellenländer-Aktien profitieren von der starken Nachfrage nach Ausrüstung für Rechenzentren. Zudem ermöglichen tiefere Leitzinsen in den USA eine lockere Geldpolitik, was die Konjunktur in diesen Ländern stützt.

Europäische Aktien leiden unter Krieg im Nahen Osten

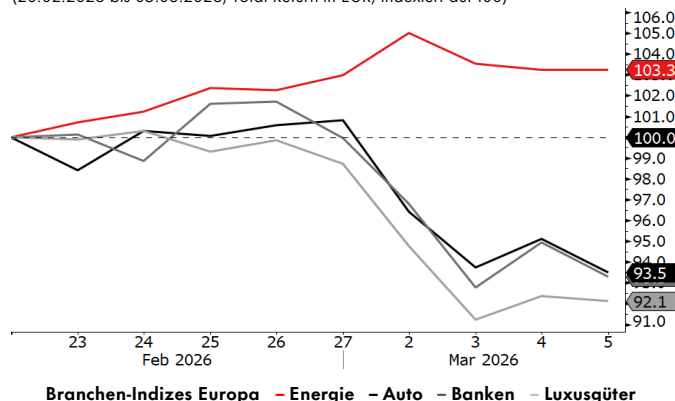
(01.01.2026 bis 05.03.2026; Total Return in CHF; indexiert auf 100)



Quelle: Bloomberg, SZKB

Aktien Europa: Zyklischer schwach, Energie leicht höher

(20.02.2026 bis 05.03.2026; Total Return in EUR; indexiert auf 100)



Quelle: Bloomberg, SZKB

Aktien-Panorama

Avolta: Kursrückgang wegen Iran als Gelegenheit

(01.01.2025 bis 05.03.2026; Total Return in CHF; indexiert auf 100)



Der Reisedetailhändler Avolta hat seit Ausbruch des Iran-Kriegs 10% verloren. Zwar stammen nur ca. 5% des Umsatzes aus Nahost, doch der globale Luftverkehr ist gestört und ein längerer Konflikt würde den Konsum generell bremsen. Wir gehen aber davon aus, dass sich die Situation bald entspannt, da US-Präsident Trump vor den Zwischenwahlen im November wenig Interesse an einem langen Krieg hat. Deshalb stehen die Chancen für eine Kurserholung gut. Längerfristig ist eine Höherbewertung gerechtfertigt, weil die Firma die Schulden reduziert hat, sich stärker als bisher auf Gewinne statt Wachstum fokussiert und dank des Autogrill-Kaufs stabiler geworden ist.

Quelle: Bloomberg, SZKB

Adyen: Solides Wachstum und Aufwärtspotenzial

(01.01.2025 bis 05.03.2026; Total Return in EUR; indexiert auf 100)



Adyen ist ein Zahlungsdienstleister, der Unternehmen eine Plattform bietet, um Zahlungen weltweit online, mobil und am Kartenleser zu akzeptieren. Zu den Kunden zählen z.B. Uber, Spotify und Netflix. Adyen überzeugt durch eine einheitliche globale Zahlungsplattform mit direkten Bankanbindungen und geringeren Kosten – ein Vorteil, den Wettbewerber nur teilweise bieten. Besonders für internationale Händler ist Adyen attraktiv, da Skalierung und Effizienz in einem System vereint sind. Der Kursrückgang nach dem Resultat ist übertrieben. Adyen wächst solide, die Margen sind stabil, und die Plattform ist operativ stark. Wir sehen Aufwärtspotenzial.

Quelle: Bloomberg, SZKB

Arbonia: Tiefe Bautätigkeit belastet

(01.01.2025 bis 05.03.2026; Total Return in CHF; indexiert auf 100)



Das Jahresergebnis von Arbonia zeigt auf, dass sich die Bautätigkeit in Deutschland und der Schweiz weiterhin auf tiefem Niveau befindet. Die selbstgesteckten Ziele für 2025 erreichte das Unternehmen mehrheitlich. Der Ausblick für 2026 fällt aber verhalten aus – obwohl die steigende Anzahl an Baugenehmigungen in Deutschland und der Schweiz auf eine Erholung hindeutet. Der zaghafte Ausblick dürfte aber der Tatsache geschuldet sein, dass Türen erst zum Schluss von Bauprojekten eingebaut werden. Wir erwarten weiterhin, dass Arbonia von einer Erholung überproportional profitieren dürfte, auch wenn sich diese nach hinten verschoben hat.

Quelle: Bloomberg, SZKB

Inflationsangst oder sicherer Hafen?

Staatsanleihen scheinen derzeit in einem Dilemma gefangen: Einerseits profitieren sie von der Nachfrage nach «sicheren Häfen», andererseits verlangt der Markt eine höhere Inflationsprämie. Seit dem Iran-Angriff preisen die Terminmärkte weniger bzw. deutlich spätere Zinssenkungen ein. Insgesamt scheinen die Inflations Sorgen aktuell zu überwiegen.

Die Renditen 10-jähriger Staatsanleihen der USA, Deutschlands und der Schweiz unterbrechen abrupt ihren Rückgang und drehen sprunghaft nach oben. Höhere Ölpreise heizen die Inflationserwartungen und die Laufzeitprämie an. Gleichzeitig bremst die Nachfrage nach sicheren Anlagen den Renditeanstieg. Aktuell sind die Risiko- und Inflationsprämien leicht erhöht. Diese dürften sich voraussichtlich wieder zurückbilden. Aus unserer Sicht ist es verfrüht, die jüngste Trendwende bei den Renditen als Hinweis auf einen strukturellen Bruch infolge der geopolitischen Spannungen zu deuten. In fragilen Phasen der Konjunktur kann ein Ölpreisschock zunächst zu höheren Zinsen führen. Sobald jedoch ein Wachstumseinbruch und nachlassender Preisdruck die Oberhand gewinnen, kann das Pendel in Richtung Lockerung kippen.

Fed dürfte 2026 später senken

In den USA dürfte der Arbeitsmarkt matchentscheidend für weitere Leitzinssenkungen bleiben. Die historisch umfangreiche Revision der Arbeitsmarktzahlen durch das Bureau of Labor

Statistics (BLS) ist noch nicht abgeschlossen und zeichnet für 2025 bislang ein deutlich ernüchterndes Bild. Der Iran-Konflikt könnte im schlimmsten Fall die Zinssenkungen zunächst verzögern, mittelfristig aber sogar zu zusätzlichen Leitzinssenkungen führen.

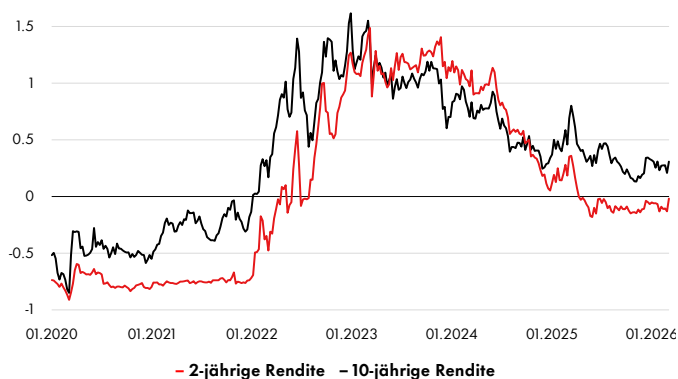
EZB und SNB: Ungünstiger Zeitpunkt

Historisch trifft ein Ölangebotsschock das Wachstum im Euroraum aufgrund der höheren Energieabhängigkeit stärker als in den USA. Mittelfristig könnte die EZB dadurch gezwungen sein, die Leitzinsen stärker zu senken, als vor der Eskalation des Iran-Konflikts absehbar war. Dies würde die Zwickmühle für die SNB verschärfen: In den letzten Wochen haben sich die Terminmärkte in Richtung unserer Prognose bewegt und zeitweise wieder negative Leitzinsen eingepreist. Aus unserer Sicht sind negative Leitzinsen damit noch nicht vom Tisch.

Unsere aktuellsten Zinsprognosen für die Schweiz finden Sie auch unter: www.szkb.ch/zinsprognose.

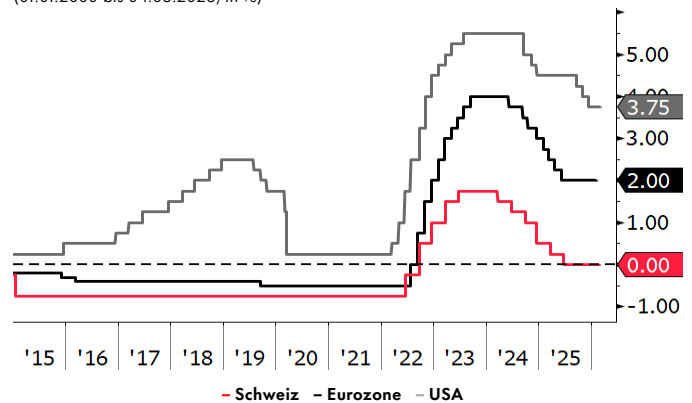
Renditen 2- und 10-jähriger Schweizer Staatsanleihen

(01.01.2020 bis 04.03.2026; in %)



Leitzinsen aktuell

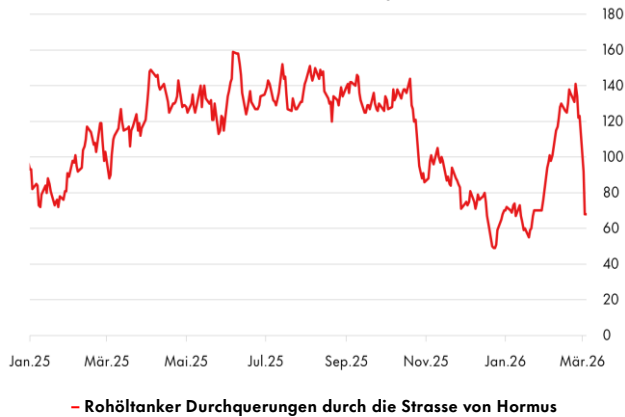
(01.01.2000 bis 04.03.2026, in %)



Ausgewählte Anlagethemen

Öl: Handelswege im Risiko

(01.01.2025 bis 04.03.2026; Summe der letzten 7 Tage)

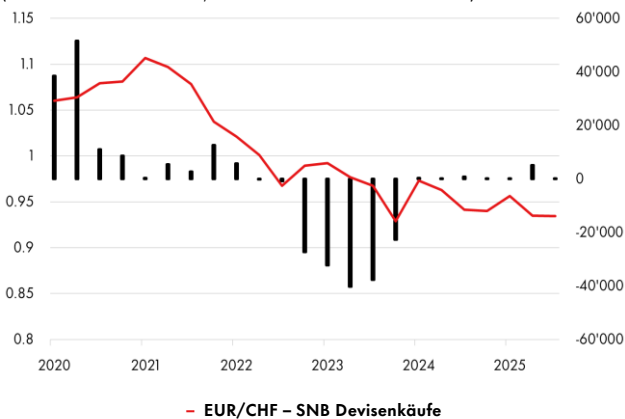


Die Spannungen im Nahen Osten beeinträchtigen den Energiehandel durch die Strasse von Hormus zunehmend. Der kommerzielle Tankerverkehr ist deutlich zurückgegangen, da Versicherer ihre Kriegsrisikodeckung zurückziehen und Reedereien die Passage meiden. Auch ohne grössere Produktionsausfälle liegen Ölexporte deutlich unter dem üblichen Niveau. Halten die Störungen an, dürften begrenzte Lagerkapazitäten bei Golfproduzenten in den kommenden Wochen zu Produktionskürzungen führen. Erfahrungen aus früheren Krisen zeigen, dass Marineeskorten und staatlich gestützte Versicherungen den Tankerverkehr stabilisieren könnten.

Quelle: Bloomberg, SZKB

Währungen: SNB signalisiert Marktintervention

(01.01.2020 bis 30.09.2025; r.S. in Millionen Schweizer Franken)

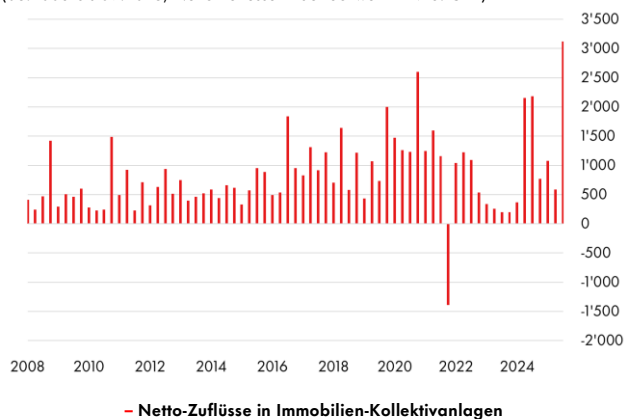


Die zunehmenden Spannungen im Nahen Osten haben den Schweizer Franken als sicheren Hafen gegen den Euro zeitweise deutlich aufwerten lassen. Zeitweise fiel der EUR/CHF-Kurs auf rund 0.90 und erreichte damit den tiefsten Stand seit dem Frankenschock von 2015. Die Schweizerische Nationalbank reagierte mit einer seltenen verbalen Intervention und signalisierte eine erhöhte Bereitschaft, am Devisenmarkt einzugreifen, um eine zu starke und zu schnelle Aufwertung des Frankens zu verhindern. Eine anhaltende Aufwertung könnte die Deflationsgefahr weiter stärken und die Wettbewerbsfähigkeit der Exportwirtschaft belasten.

Quelle: SNB, SZKB

Immobilien: Fonds verzeichnen hohe Zuflüsse

(03.2008 bis 09.2025; Netto-Zuflüsse in der Schweiz in Mio. CHF)



Die Zuflüsse in kollektive Anlagengefässe für Immobilieninvestitionen haben seit mehreren Quartalen zugenommen. Hintergrund dieser Entwicklung dürfte vor allem der «Anlagenotstand» sein. Der Notstand zeichnet sich dadurch aus, dass die Renditen von risikoarmen Anlagen wie Schweizer Obligationen wenig interessant sind. Deshalb weichen Investierende auf Alternativen aus. Schweizer Immobilienanlagen sind eine solche Alternative. Wir erwarten, dass die Gefässe auch 2026 signifikante Zuflüsse verzeichnen dürften. Zudem ist die Nachfrage auch am Sekundärmarkt hoch, wie die Kursentwicklung der Fonds und Aktien zeigte.

Quelle: SNB, SZKB

Marktübersicht per 28.02.2026

Performance in % in Lokalwährung

Aktien/Immobilien	Februar	2026
Aktien Schweiz	+5.7	+5.7
Aktien Eurozone	+3.6	+6.6
Aktien Grossbritannien	+7.3	+10.6
Aktien Deutschland	+3.0	+3.2
Aktien USA	-0.8	+0.7
Aktien Japan	+10.5	+15.6
Immobilien-Fonds CH	+0.3	+1.1

Veränderung in Basispunkten

Zinsen	Stand	Februar	2026
Schweiz 10j Swap	0.42%	-13	-25
Eurozone 10j Swap	2.67%	-19	-25
USA 10j Swap	3.46%	-33	-30
UK 10j Swap	3.88%	-25	-11
Japan 10j Swap	1.91%	-9	+3
CHF Overnight SARON	-0.08%	-0	+0
EUR Overnight ESTR	1.93%	+0	+1
USD Overnight SOFR	3.68%	0	-19

Performance in %

Rohstoffe	Stand	Februar	2026
Öl Brent in USD	72.5	+6.2	+20.8
Gold Unze in USD	5'278.9	+7.9	+22.2
Gold kg in CHF	130'488	+8.2	+18.4
Industriemetalle in USD	171.5	-0.3	+5.0
Agrarrohstoffe in USD	54.6	+2.8	+2.1

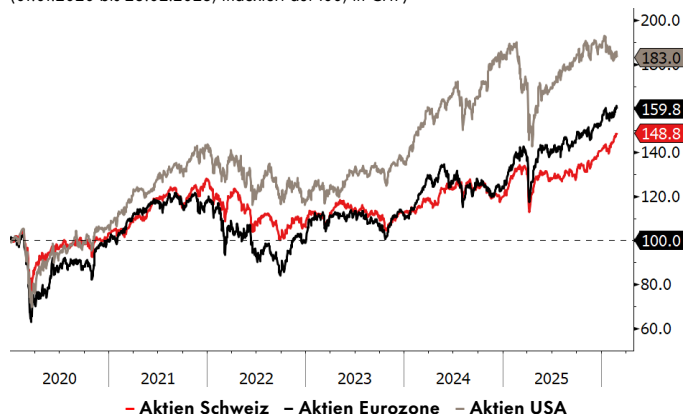
Performance in %

Währungen	Stand	Februar	2026
EUR in CHF	0.91	-0.9	-2.4
USD in CHF	0.77	-0.5	-2.9
GBP in CHF	1.04	-1.9	-2.8
JPY in CHF	0.49	-1.3	-2.5
EUR in USD	1.18	-0.3	+0.6

Quelle: Bloomberg, SZKB

Aktien

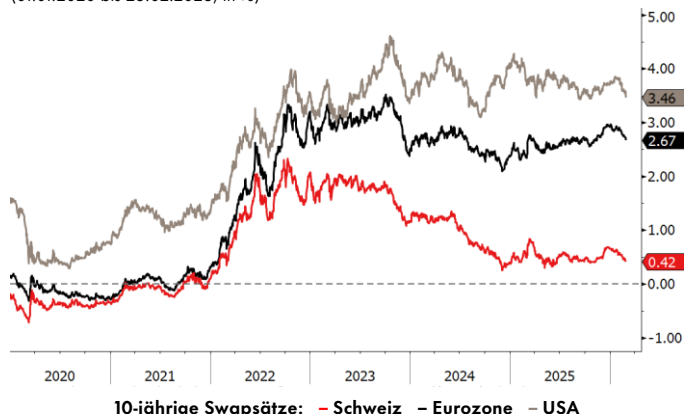
(01.01.2020 bis 28.02.2026; indiziert auf 100; in CHF)



Quelle: Bloomberg, SZKB

Zinsen

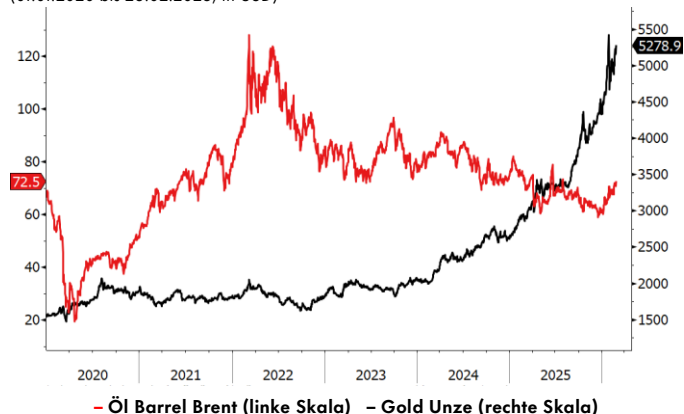
(01.01.2020 bis 28.02.2026; in %)



Quelle: Bloomberg, SZKB

Rohstoffe

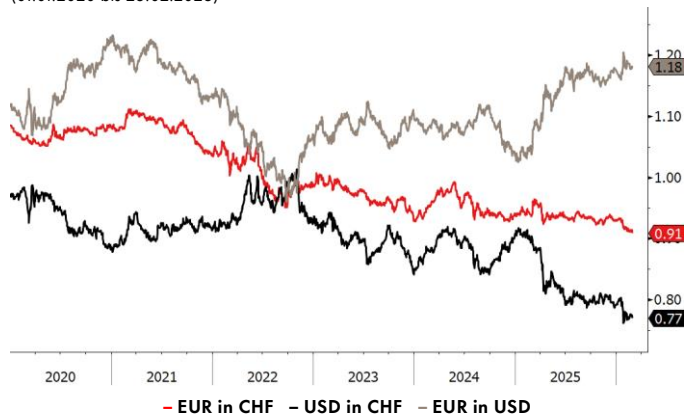
(01.01.2020 bis 28.02.2026; in USD)



Quelle: Bloomberg, SZKB

Währungen

(01.01.2020 bis 28.02.2026)



Quelle: Bloomberg, SZKB

Taktische Asset Allocation

	--	-	=	+	++	VORMONAT
Kontoeinlagen & Geldmarkt						-
Anleihen						-
Staatsanleihen						-
Unternehmensanleihen						-
Schwellenländeranleihen						=
Aktien						+
Schweiz						=
Eurozone						+
Grossbritannien						=
USA						=
Japan						=
Pazifik (ex Japan)						=
Schwellenländer						+
Global Small Cap						=
Immobilienfonds Schweiz						+
Alternative Anlagen*						=

* Private Equity, versicherungsbasierte Anlagen, erstrangig besicherte Unternehmenskredite, Hedge Funds, Gold

++ / + Übergewichtung der (Sub-)Anlageklasse gegenüber der strategischen Asset Allocation
 = Neutrale Gewichtung der (Sub-)Anlageklasse
 - / -- Untergewichtung der (Sub-)Anlageklasse gegenüber der strategischen Asset Allocation

Die Nahost-Eskalation betrifft bisher vor allem die Energiepreise und die Wechselkurse. Nach der Ungültigerklärung zahlreicher US-Zölle und der Ankündigung neuer genereller Abgaben ist die Unsicherheit im Welthandel wieder angestiegen. In den USA rechnen wir mit einem etwas langsameren Wachstum. Die Eurozone hat an Dynamik gewonnen, die Erholung ist jedoch noch nicht gefestigt. In China haben sich die Aussichten auf zusätzliche Stimulierungsmassnahmen etwas eingetrübt. Die Inlandnachfrage bleibt schwach.

Wir halten Aktien weiterhin übergewichtet wegen ansprechender Konjunkturaussichten und tendenziell sinkender Leitzinsen in den USA. Weiterhin bevorzugen wir Eurozonen-Aktien, unter anderem wegen der Fiskalpakete. Auch Schwellenländer-Aktien haben wir weiterhin

leicht übergewichtet. Der schwache US-Dollar und tiefere Leitzinsen in den USA ermöglichen diesen Ländern eine lockerere Geldpolitik. Das ist positiv für die Konjunktur und die Unternehmensgewinne.

Die Renditen langfristiger Schweizer Anleihen sind tief und das Kurspotenzial ist mässig. Wir haben deshalb sowohl Staats- als auch Unternehmensanleihen sowie Anleihen insgesamt in unseren Portfolios untergewichtet.

Schweizer Immobilienfonds haben wir dagegen übergewichtet. Im Vergleich zu Anleihen bieten sie höhere Renditen. Zudem profitieren sie von steigenden Immobilienpreisen. Bei alternativen Anlagen bleiben wir neutral positioniert.

Unsere Publikationen im Überblick

Standpunkt

Im Standpunkt dreht sich alles um die makroökonomische Lage und unsere aktuelle Positionierung.

Schwerpunkt

Megatrends und thematische Anlageideen werden im Schwerpunkt genau unter die Lupe genommen

Brennpunkt

Bei ausserordentlichen Ereignissen informieren wir Sie umfassend mit dem Brennpunkt.

**Weitere Informationen zum Börsengeschehen
und Newsletter abonnieren:**



Impressum

© SZKB 2026. Alle Rechte vorbehalten.
Herausgeber: Schwyzer Kantonalbank, 6431 Schwyz
Redaktionsschluss: 5. März 2026

Redaktion

Florian Deiss, Christian Dubs, Jason Giezendanner, Rolf Kuster, Beat Pfiffner, Thomas Rühl, Daniela Steinbrink, Fabian Zahner

Titelbild

Gantspitz 1971m (vorne) und Wänifirst 2004m (hinten) / Gerry Pacher Fotografie, Euthal

Papier

Refutura blauer Engel, Recycling matt, 100% Altpapier

Disclaimer

Diese Publikation wurde einzig zu Informationszwecken erstellt und ist weder ein Angebot noch eine Aufforderung seitens oder im Auftrag der Schwyzer Kantonalbank zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder ähnlichen Anlageinstrumenten oder zur Teilnahme an einer spezifischen Handelsstrategie in irgendeiner Rechtsordnung. Die Informationen in dieser Publikation stammen aus oder basieren auf Quellen, welche die Schwyzer Kantonalbank als zuverlässig erachtet, indes kann keine Gewähr für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Informationen geleistet werden. Die Publikation enthält keine Empfehlungen rechtlicher Natur oder hinsichtlich Investitionen, Rechnungslegung oder Steuern. Sie stellt auch in keiner Art und Weise eine auf die persönlichen Umstände des Anlegers zugeschnittene oder für diesen eine angemessene Investition oder Strategie oder eine andere an einen bestimmten Anleger gerichtete Empfehlung dar. In der Publikation gegebenenfalls gemachte Verweise auf frühere Entwicklungen stellen keine Indikationen dar für laufende oder zukünftige Entwicklungen und Ereignisse.



PRIVATE BANKING?

Machen wir selbst.

Dadurch erleben Sie eine zugängliche,
unkomplizierte und professionelle
Vermögensberatung.

szkb.ch/privatebanking



Schwyzer
Kantonalbank